Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 40

Artikel: Etwas über pädagogische Heilkunde

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zwanzig zugleich oder hintereinander klingende Orgeltöne aus Einer Pfeife erklängen, hundert Eichen aus der nämtlichen einzigen und einzig bleibenden Eichel hervorgingen. Die allgemeinen (gemeinsamen) Formen der Seelenthätigkeiten hat man zu allgemeinen Duellen gestempelt, und so mußte man zu Seelenvermögen gelangen, die bloße logische Allgemeinheiten, gesdachte Abstraktionen sind — also Wirkungen, die man als Ursachen ansah. Es waren diese Jrrthümer eine Folge davon, daß man viel zu wenig genau beobachtete, viel zu voreilig, was man etwa gesunden, generalisirte, weßhalb man denn auch aus einer summarisch-groben Auffassung und Erklärung des Seelenlebens nicht herauskam. Das Sprichwort: er sieht den Wald voll lauter Bäume nicht — gilt hier umgekehrt: man sah die Bäume vor lauter Wäldern nicht; man schätzte die gefundenen Wälder ab, ohne die Bäume darin zu kennen, während doch wohl erst die einzelnen Bäume den Werth und Nutzen des Waldes bestimmen.

Es wird freilich noch lange währen, bis man die großen Mängel der alten gangbaren Psychologie allgemein einsehen wird, obgleich sich bereits vielsache Andeutungen finden, daß jene abstrakte Vermögenstheorie den frühern Kredit zu verlieren beginnt. Diese Langsamkeit kann jedoch kein Grund sein, die bessere Erkenntniß, die wir Beneke verdanken, unangewendet zu lassen, und ich werde daher im Nachstehenden zu zeigen versuchen, was sie in Sachen des Gemüthes Förderliches darbietet. Rede ich auch für Viele in den Wind, so doch gewiß nicht für Alle, denn den Thatsachen der Erfahrung, welche das Gewisseste sind, was wir Menschen vorzustellen vermögen, leiht unser Zeitalter ein immer willigeres Ohr. Um nicht zu weitläusig zu werden, muß ich jedoch das, was ich im vorigen Jahrbuche über Beneke's Forschungen beigebracht habe, hier als bekannt voraussetzen und die Leser bitten, jenen Aufsatz gleichsam als Commentar zu dem gegenwärtigen zu benutzen.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas über pädagogische Heilkunde.

(Fortfetung.)

Die Heilung des Stotterns ist besonders seit 20 Jahren auf sehr verschiedenen Wegen, je nach der Ansicht von den Ursachen, versucht wors den. Man hat bald medizinische, bald operative, bald didaktische Vers

fahrungsarten dagegen angewendet. Keine dieser Heilungsmethoden hat in allen Fällen geholfen, weil die Ursachen des Stotterns verschieden sind. Da uns die Heilung durch medizinische Mittel oder durch Operation (Durchschneidung der Zungenwurzel) hier Nichts angeht, so beschränken wir uns auf das didaktische Heilverfahren. Dasselbe beruht auf Sprech= übungen, die jedoch nach verschiedener Art und unter verschiedenen Umständen angestellt werden. Bald werden babei die Sprachorgane belastet, etwa durch Steinchen, nach dem Vorgange des Demosthenes, bald wird damit Ghmnastik der Zunge und Lippen verbunden, bald werden sie angestellt bei offener Stimmrite, bald mit taktmäßigem Athmen, bald mit verstärfter, bald mit geschwächter Ausathmung, bald wird gefordert, daß mit den Sprechübungen Wedung, Uebung und Kräftigung der Seele in ihrer Willensrichtung auf die Ausathmungsorgane verbunden werden soll. Es scheint, daß jede von diesen didaktischen Heilarten etwas Wahres enthalte, und in einzelnen Fällen mit Erfolg angewendet werden könne, daß es sich aber schwer bestimmen lasse, welches das vorzüglichere sei. wollen einige Verfahrungsarten, bie in ber Schule leichter anwendbar sind und vielfach Erfolg gehabt haben, im Umrisse nachfolgend mittheilen, bamit gelegentlich weitere Versuche angestellt werben können.

- 1) Das Verfahren ber Madame Leigh bernht auf der Beobachtung, die sie gemacht hatte, daß die Zunge des Stotterers während des Stotterns sehr tief im Munde liege, anstatt sich mit der Spite an die Wöldung des Ganmens anzusehnen, wie es dei geläusig Sprechenden der Fall sei. Sie ließ daher vor Allem Uedungen mit der Zunge anstellen, die Zungenspitze auswärts und rückwärts bewegen, zwischen den Zähnen frastvoll hindurchschnellen, mit mögelichster Geschwindigkeit zum Munde hinausstrecken und wieder einziehen. Dann folgen, ohne daß die Zungenübungen ganz aushören, Leseübungen, zuerst einsplichige Wörter der Reihe nach mit Ansangsbuchstaben aus dem Alphabet, dann zweis und dreisplichge Wörter, dann Sätze. Alle unnützen Anstrengungen und Bewegungen müssen unterbleiben, Ruhe beobachtet und zur rechten Zeit geathmet werden. Das Schwierigere wird wiederholt. Den Beschluß machen Redesübungen in ähnlicher Stusensolze und Art.
- 2) Otto, in seiner Schrift "das Geheimniß, Stotternde und Stam= melnde zu heilen" (1832) hält das Stottern für ein Verhalten der Stimme in Folge einer frampshaften Affektion der Muskeln der

Stimmritzenbänder, und faßt bas ganze Heilverfahren in folgende Vorschriften zusammen:

- a. athme, ehe bu fprichft, fraftig und ftark ein und aus;
- b. vermeide sowohl mit den Respirations=, als auch mit den Sprech= organen jede anstrengende Bewegung beim Sprechen. Man schiebe die Luft ganz langsam von unten hinauf, und lasse sie sogleich bei der Stimmritze in Wirksamkeit treten, gleichsam als wollte man im Bauche zu sprechen anfangen;
- c. bemerke, wo die Araft zum Sprechen hergenommen wird und wo die Stimme entsieht;
- d. sprich in einem tiefen Tone. Es wird badurch das Schließen der Stimmritze, wodurch das Stottern entsteht, verhindert. Der Oruck der Lunge kann dabei nicht mit der Gewalt ausgeführt werden, daß ein augenblickliches Schließen der Stimmritze folgt;
- e. sprich langsam;
- f. sprich nur, wenn die Lunge voll ist;
- g. lenke deine Aufmerksamkeit von der Artikulation ab und auf die Stimme, weil eben hier das Uebel seinen Sitz hat und die Artikulation bloß deßhalb in's Stocken geräth, weil die Stimme sich verhält:
- h. laß den Ton in Wörtern vorherrschen, und fange jedes Wort gleich mit der Stimme an. Dadurch wird ein Verschließen der Stimmritze gänzlich verhindert, indem sich dann die Araft mehr bei der Stimme konzentrirt. Darum suche man den ersten Stimmlaut einer Sylbe jederzeit beim Sprechen vorzubereiten, und von dem vorstehenden Consonanten recht leicht und schnell zu ihm überzugehen.
- Deefel (in seinen Belehrungen über Entstehung, Verhütung und Heilung des Stotterns" u. s. w. Danzig, 1843.) gibt folgendes Berfahren an: Der Heillehrer läßt zuerst alle einzelnen Laute in ver Sprache einfach aussprechen, um seinen Heilschüler zu überzeugen, aß er dieß könne. Stellt sich bei einigen verselben schon ein zu Arkes Pressen der Lippen oder der Zunge ein, wie das mitunter bestarten Stotterern wohl geschicht, so läßt er diese so lange bei den urechtweisungen: "nicht gedrückt, ohne Arastanswand, leise die Zungeungetegt, oder nicht so start und fraftvoll die zunge nach hinten ezogen" u. s. wiederholen, dis sie richtig ohne alles Drückn und Pressen mit den Sprachorganen ausgesprochen werden

Dann werden die für den Stotternden besonders schwiefönnen. rigen Laute unter ähnlichen Zurufungen und Belehrungen in verschiedenen Shlben und Wörtern eingeübt. Der Heilschüler merkt gewöhnlich dann bald felber, daß er nicht allein nicht zu fraftvoll mit der Zunge und den Lippen ansetzen muß, sondern daß er sich auch nicht lange bei ber Aussprache ber Mitlaute aufhalten barf. Noch deutlicher wird ihm diese Regel, wenn bei den Uebungen ausbrücklich hinzugefügt wird, er habe nur auf Erzeugung und gedehnte Aussprache bes Stimmlautes in jeder Shlbe seine Hauptaufmertsamkeit zu richten, und bafür zu forgen, daß er mit Schnelligkeit, aber ohne Kraftaufwand zu diesem übergehe, oder daß er alle Mitlaute in einer Shlbe, besonders aber ber ersten vor dem Stimm= laute stehenden, recht schnell und innig mit dem letztern verbinde oder sie so viel als möglich gleichzeitig mit ihm ausspreche. der Einübung zweishlbiger Wörter werden dann besonders solck gewählt, die einen schwierigen Laut am Ende ber ersten und zugleih auch am Anfange der zweiten Shlbe haben, wie 3. B. "Abbitt" mit ber Aufgabe, daß ber Stotternde über folchen Doppellaut schell forteilen und ihn nur so, wie bieß jeder Richtigsprechende thut, zuf ein Mal ohne Kraftaufwand aussprechen müsse. Dann weben gange Sate, besonders folche, in benen jedes Wort mit eiem schwierigen Laute anfängt, vorgesprochen und ber Stotterer zur Nachahmung aufgefordert, was ihm gewöhnlich sehr gut gelingfund ihn mit Selbstvertrauen erfüllt. Endlich werben bann auch Bersuche im selbstständigen Vortrage eigener Gebanken gemacht. Leseübungen werden angestellt und jedes Stottern, das sich babei eit= stellt, jeder übermäßige Kraftaufwand, möge er sich zeigen, wo !r wolle, werden fogleich unterbrochen, und jeder fehlerhafte Sat wed langsam und beutlich, ohne Kraftanstrengung wiederholt. Wrb bann zugleich barauf gesehen, daß ber Stotternbe vor jedem Arate jum Sprechen fraftvoll einathmet und die Lungen immer fo viel als möglich mit Luft angefüllt erhält, und felhst jedes sic ein= stellende Stottern sofort burch einen frischen Athemzug unterricht; wird er ferner veranlaßt, in seine Sprache ein gewisses Lempo, einen etwas singenden Redeton zu legen, bei bem er 56 nur bei ben Stimmlauten aufhalten fann, und werden ihm bon noch einige erleichternde Hulfsmittel geboten, bei beren Anwedung er mit Leichtigkeit über jeden schwierigen Laut fortgeführt wird, so wird

die Sprache immer freier und ungehinderter, und der Heilschüler ist endlich von seinen Leiden befreit worden, ohne selber recht zu wissen wodurch.

Wir haben zwar nicht selbst Versuche in der Heilung des Stotterns gemacht, und uns deshalb in der obigen Darstellung an die neueste darüber von E. A. Haase herausgegebene Schrift (Das Stottern, eder Darstellung und Beleuchtung der wichtigsten Ansichten über Wesen, Ursache und Heilung besselben. Verlin 1846.) gehalten, aber doch Gelegenheit gehabt, mehrsach stotternde Schüler genauer zu beobachten, und dadurch die Ueberzengung gewonnen, daß in sehr vielen Fällen das Stottern in der Schule geheilt werden kann, wenn der Lehrer nur dem damit Behafteten einige Aufmerksamkeit und Mühe widmet, ohne daß jeder Stotterer eine besondere Heilanstalt besuchen müßte. Wir sügen aus eigener Ersahrung noch solzgende Winke bei:

- 1) Der Stotterer muß stets mit Freundlichkeit und Liebe behandelt, und er darf weder vom Lehrer, noch von seinen Mitschülern deßhalb verspottet werden. Manche Lehrer glauben wirklich, durch gutmüthigen Spott etwas auszurichten. Er macht aber das Uebel nur schlimmer, ebenso wie Strenge und Härte.
 - 2) Da der Stotternde nur beim Sprechen und Lesen Anstoß mit der Stimme findet, nicht aber beim Singen und Chorlesen, so ist es gut, ihn vor Einleitung eines Heilverfahrens nicht allein, sondern stets mit andern Schülern zusammen lesen zu lassen, und die Uebungen im Alleinlesen ansangs nicht in Gegenwart anderer Schüler anzustellen.
- 3) Aufmerksam auf das Sprechen und Lesen der Schüler muß der Lehrer, namentlich der Elementarlehrer, unausgesetzt sein, damit er es sogleich erkenne, wenn sich etwa Neigung zum Stottern bei einem Schüler zeigen sollte, und damit diese Neigung keinen Vorschub erhalte, muß stets auf langsames, deutliches und fließendes Sprechen und Lesen gehalten werden. Das Wiederholen von Splben und Wörtern beim Lesen und Sprechen ist durchaus nicht zu dulden.

(Fortsetzung folgt.)